

Ein wunderbarer Tausch- Eine Besinnung von Marion Sailer Spies, Diakonin und Kirchengemeinderätin Für Sonntag, 23. August 2020

Kinder tauschen gerne: Fußballkarten, Spielzeug, Bücher. Auch Erwachsene machen öfter noch einen Tausch: so weiß ich von zwei ehemaligen Kolleginnen, die die gleiche Kleidergröße und einen ähnlichen Kleiderstil hatten, dass sie ab und zu Kleider tauschten. So hatten sie immer wieder was Neues im Kleiderschrank hängen und mussten nicht alles neu kaufen.

Kindern wie Erwachsenen ist es wichtig, dass man bei so einem Tausch „gut weg kommt und nicht zu kurz kommt“. Dass er gefühlt „gerecht“ ist. Dass der Wert, den man der Sache beimisst, ungefähr vergleichbar ist. Und man muss natürlich tauschen wollen und den Tausch dann auch annehmen.

Gott macht auch einen Tausch mit uns. Aber, ob Gott dabei „gut weg kommt“? Eines ist sicher: wir Menschen kommen dabei sehr gut weg und kommen absolut nicht „zu kurz“. Der Tausch ist im Allgemeinen schon geschehen, auch wenn vielleicht manche davon noch nichts wissen.

Aber jeder von uns ist einzeln gefragt, diesen Tausch anzunehmen.

Gespannt, was das für ein Tausch ist? Hier steht er:

2. Korinther 5, Vers 21: „Denn er (Gott) hat den, der von keiner Sünde wusste (Jesus), für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm (Jesus) die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.“ (nach der Luther-Bibel). Oder etwas einfacher ausgedrückt: „Denn Gott hat Christus, der ohne jede Sünde war, mit all unserer Schuld beladen und verurteilt, damit wir freigesprochen sind und vor ihm (Gott) bestehen können.“ (nach der Bibel „Hoffnung für Alle“).

Schwere Wörter stecken da drin: Sünde, Schuld, aber auch gefühlt Positives wie „freigesprochen“, „Gerechtigkeit“, „bestehen können“. Was wird hier denn nun getauscht? Schuld gegen Unschuld. Sünde gegen Gerechtigkeit. Und wer tauscht da? Gott vollzieht den Tausch: Die Schuld der Menschen gegen die Unschuld von Jesus.

Als damals Pontius Pilatus Jesus auf Wunsch der Juden zum Tod verurteilen sollte, sagte Pilatus: „Aber ich finde keine Schuld an ihm.“ D.h. Jesus wurde unschuldig verurteilt. Er hatte sich nichts zu Schulden kommen lassen in seinem Leben. Ja, und jetzt steht da auf der anderen Seite noch die Schuld der Menschen, von Ihnen und mir. Die wollen wir nicht so gerne hören und sehen. Aber, wenn wir ehrlich zu uns sind, kennt sie jeder. Die Schuld, den Anderen angelogen zu haben, schlecht über Andere zu reden, lieblos mit seinen Lieben umzugehen... Aber auch das bezeichnet die Bibel als Sünde / Schuld, dass wir ohne Gott leben wollen, getrennt von ihm (Sünde bedeutet nämlich vom Wort her „Abgrund, tiefer Graben, Trennung“ und meint die Trennung von Gott). Das Ziel unseres Lebens soll aber sein, dass wir in Gemeinschaft mit Gott leben. Er hat uns gemacht und wollte unser Leben und er will „mit uns zusammen sein“, aus Liebe. Er sehnt sich nach Gemeinschaft mit uns und ist traurig über die Trennung (Sünde) von uns. Daher hat er einen Weg gesucht, wie er diese Trennung überwinden kann. Und Jesus, sein eigener Sohn, hat diese Trennung (Sünde) überwunden, indem er unsere Schuld bei seinem Tod am Kreuz auf sich genommen hat. Das klingt verrückt, unglaublich, wunderbar.

Ja, und es ist wunderbar. Das ist der wunderbare Tausch. Das ist der Tausch, bei dem man sich fragen kann, ob Gott dabei „gut weg kommt“. Gott hat in Jesus die Schuld genommen. Wir haben dafür die Unschuld bekommen. Gott hat in Jesus unsere Sünde getragen, wir sind dafür freigesprochen worden. Durch diesen wunderbaren Tausch können wir nun vor Gott „bestehen“ und stehen „gerecht“ vor Gott da.



Und dadurch ist auch wieder die Gemeinschaft möglich zwischen Gott und uns Menschen. Jesus hat das möglich gemacht. Und wenn wir an Jesus glauben, ihm unsere Herzenstür aufmachen, dann leben wir diese Gemeinschaft mit Gott.

Und jetzt noch eine Frage zum Schluss: „Warum in aller Welt macht Gott das? Warum macht er so einen Tausch, bei dem er so schlecht weg kommt?! Das würde doch kein Mensch tun, oder?“ Die Antwort ist wahre, tiefe Liebe zu uns Menschen und die große Sehnsucht von Gott nach uns Menschen. Er wünscht sich nichts sehnlicher, als dass wir Gemeinschaft mit ihm haben: mit ihm reden, auf ihn hören; uns von ihm führen und helfen lassen; das tun, was er in jeden von uns hineingelegt hat (unsere Berufung leben); ihm dankbar sind und eines Tages mit ihm ewig leben.

Und dazu bietet er jedem von uns diesen Tausch an. Und er wünscht sich, dass wir diesen wunderbaren Tausch annehmen, bei dem wir so gut wegkommen.